

Training, Form und Wettkampfglück

An der Schweizer Einzelmeisterschaft im Minigolf gehören mit Rebecca Weber und Sandra Wicki gleich zwei Effretikerinnen zum engsten Favoritenkreis.

STUDEN – Bereits am Wochenende vor der Schweizer Meisterschaft ist die Delegation des MC Effretikon ins bernerische Studen gereist, um sich der Bedeutung des Anlasses entsprechend vorzubereiten. Rebecca Weber und Sandra Wicki starten bei den Damen, die Zwillinge Maja und Roger Wicki in den Nachwuchskategorien sowie Sylvie Riesen-Aerne, Esther Wicki, Heidi Stricker und Peter Weber bei den Senioren. Die sportlichen Aushängeschilder des Vereins sind Rebecca Weber, die Nummer 1 des Schweizer Rankings, Sandra Wicki, die letztes Jahr Europameisterin wurde, und Esther Wicki, die aktuelle Schweizer Meisterin bei den Seniorinnen. Esther und Sandra Wicki, Rebecca Weber und Heidi Stricker wurden im Mai zum zweiten Mal in Folge Schweizer Mannschaftsmeisterinnen.

Eine Woche Trainingslager

Vor allem vor der Mannschaftsmeisterschaft sei es üblich, dass sich die Teams eine Woche lang auf der Meisterschaftsbahn vorbereiten, erklärte Rebecca Weber. «Es geht darum, auf der Bahn verschiedene Varianten bei unterschiedlichen Bedingungen auszuprobieren. Beispielsweise kann ein Ball anders von der Bande abspringen, wenn die Luftfeuchtigkeit höher ist.» Vor der Einzelmeisterschaft versuche man sich eine ähnliche Vorbereitung

einzurichten, je nach Möglichkeiten von der Arbeit her halt. Denn Profist im Minigolf niemand. Dennoch ist der Aufwand hoch, auf sieben bis zehn Stunden pro Woche schätzt ihn Rebecca Weber für Spielerinnen wie sie, die im Nationalkader stehen. Die Schweizer Einzelmeisterschaft ist noch lange nicht der letzte Höhepunkt der Saison. Im August wird in Odense (Dänemark) die WM ausgetragen, Anfang Oktober starten die Effretikerinnen am Europacup in Vaduz.

1 Schläger, 600 bis 700 Bälle

Anders als im Golf wird im Minigolf nur ein Schläger benutzt. Dafür mehrere Bälle, die ganz unterschiedliche Eigenschaften haben. «Die Sprunghöhe variiert von einem halben bis zu 60 Zentimetern», erläutert Rebecca Weber. Rund 600 bis 700 Bälle hat sie in ihrem Sortiment, Kostenpunkt je rund

20 Franken, wobei für begehrte Einzelstücke auch mal 50 oder 100 Franken bezahlt werden. Weniger Ausgaben braucht es für den Schläger. Der kostet zwar auch rund 150 Franken, «aber ich vertraue auf denselben, seit ich vor zwölf Jahren mit Minigolf begonnen habe», sagt die 25-Jährige. Wenn man sich mal an einen Schläger gewöhnt habe, wechsele man in der Regel nicht mehr.

Zu dem, was die Rahmenbedingungen im Minigolf ausmachen, gehört auch die Bahn. Gespielt wird auf Eternit, Beton oder Filz, und wie im Tennis gibts auf jeder Unterlage Spezialisten. «Meist hängt das von der Beschaffenheit der Heimbahn ab», sagte Weber. In Effretikon ist das Beton, «da gefällt es mir am besten». In Studen wird allerdings auf einer Eternitanlage gespielt, was für Weber kein Problem darstellt: «Nach zwölf Jahren

spielt das keine so grosse Rolle mehr.» Ausserdem sei man sich als Mitglied des Nationalkaders auf allen Bahnen gewohnt zu spielen.

Die Bahn von Studen dürfte in den kommenden Tagen also nicht das Kriterium sein, das aber die Vergabe des Schweizer-Meister-Titels entscheidet. Aber was dann? «Es kommt auf den Trainingsaufwand, die Tagesform und natürlich auch das Wettkampfglück an», meint Rebecca Weber, bei der es vor einem Jahr vor allem bei den letzten beiden Punkten nicht aufgegangen ist. Als Nummer 1 angetreten, belegte sie nur den 5. Rang. Diesmal soll es besser klappen, am Training liege es bestimmt nicht, «und meine Form ist so gut wie noch nie». Aber dass es auch das nötige Quentchen Glück zum Erfolg braucht, weiss jeder, der schon mal auf einem Minigolfplatz stand.

Wickis Nervenstärke

Eine von Rebecca Webers härtesten Konkurrentinnen ist Sandra Wicki. Die 21-jährige Tochter von Nationaltrainer Wolfgang Wicki wurde 2008 Europameisterin. «Sie ist nervenstark und imstande, ihr Talent im Wettkampf auch umzusetzen», schätzt sie Weber ein. Nicht weniger als fünf Nationalspielerinnen kämpfen am Freitag und Samstag um die vier Plätze am Finaltag, darunter Titelverteidigerin Anita Büttiker vom MC Neuendorf. Zu den Favoritinnen zählt Weber auch die erfahrene Rita Ris (Grenchen), die Nummer 2 des Schweizer Rankings. Weber fürchtet die enorme Konkurrenz nicht. Sie fühlt sich stark genug, den Final der besten 4 zu erreichen. Und dann, im K.-o.-System, kommts eben auch auf das Wettkampfglück an. (uk)

MINIGOLF – VIEL MEHR ALS NUR PLAUSCH

■ **1000 Aktive:** Im Schweizerischen Minigolfsportverband sind rund 1000 Spielerinnen und Spieler lizenziert, die in 70 Vereinen organisiert sind. Die wichtigsten Turniere in der Schweiz sind die Mannschafts- und die Einzelmeisterschaften.

■ **Neuer Modus:** Die Einzelmeisterschaft 2009 wird erstmals nach einem neuen Modus ausgetragen. Freitag und Samstag werden die Qualifikationsrunden gespielt, am Sonntag der «Final» nach dem Cupsystem, für den sich bei den Männern (33 Startende) 16 Spieler und bei den Frauen (9 Startende) Spielerinnen qualifizieren. Die Schweizer Meister werden dann im Cupsystem ermittelt.

■ **40 Nationen:** Minigolf wird auch ausserhalb der Schweiz betrieben. Dem Weltverband gehören 40 Nationen an, die Spitzenleute kommen aus Schweden, Deutschland, Holland, Österreich und der Schweiz. Die Weltrangliste der Frauen wurde im November 2008 von der Schwedin Karin Wiklund angeführt. Als beste Schweizerin folgte die Effretikerin Sandra Wicki auf Rang 5, Rebecca Weber belegte den 9. Platz. Bei den Männern führt der Schwede Anders Olsson vor dem Schweizer Mike Mann.

■ **WM 2009:** Alternierend finden jedes zweite Jahr Europa- und Weltmeisterschaften statt; 2009 steht die WM in Odense (Dänemark) vom 19. bis 22. August auf dem Programm. (uk)